

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Predigt über 1. Könige 3,5 ff.
Datum:	Gehalten am 18. Januar 1874, morgens

## Gesang

Psalm 119,34.35

Bevor ich noch durch Leiden mürbe ward,  
 Irrt' ich herum in selbstgemachten Wegen:  
 Doch sieh', mein Herz hält nun Dein Wort und harrt,  
 Denn Du bist gut, von Dir kommt aller Segen.  
 Lehr' mich Dein Recht, wie Du's geoffenbart,  
 Ach, komm' mir doch mit Deinem Licht entgegen.

Es machen mir die Stolzen viele Not.  
 Ihr Mund ist voll Betrug und dichtet Lügen,  
 Doch ich bewahr' aufrichtig Dein Gebot;  
 Gefühllos wird ihr Herz durch stetes Trügen,  
 Doch sieh', mein Herz hat Lust an Dir, mein Gott.  
 Ja, Dein Gesetz schafft dauerhaft Vergnügen.

Geliebte in dem Herrn! Da Jesus Christus uns erkaufte hat mit Seinem teuren Blut, hat Er uns erkaufte Ihm zum Eigentum. So ist Er denn unser Herr. Wo Er aber unser Herr ist, da sind wir Seine Knechte. Wenn wir auf Gott Vater sehen, wie Er uns Seinen liebsten Sohn gegeben und uns angenommen hat, so sind wir im Hause Kinder und Erben, aber als solche Knechte des Herrn. Das „Knechtsein“ hat nun etwas Hartes oder es hat etwas Liebliches, – je nach dem das Herz des Knechtes zu seinem Herrn steht. Auch hat das Wort „Befehl“ oder „Gesetz“ entweder etwas Hartes oder etwas Liebliches, auch je nach dem das Herz zu diesem Worte steht. Wenn man durch Erfahrung gelernt hat, was es ist, der Sünde Knecht zu sein, dann lernt man es erst, wo man den besseren Herrn kennen gelernt hat, was das für Lieblichkeit in sich hat, des Herrn Jesu Dienstknecht oder Dienstmagd geworden zu sein. Ein Herr verlangt und fordert Gehorsam, zu welchem Gehorsam gehört ein klares und deutliches Einsehen, daß der Befehl des Herrn wahrlich und allein glücklich macht. So lange wir unser Glück nur sehen in unserer Lust, dann haben wir Ohren und hören nicht, dann haben nur ein unverständiges, unweises Herz. Aber wenn man lernt, daß Gnade Gnade ist, dann sieht man in dem Befehle des Herrn, seines Herrn, alles Glück, – dann erkennt man auch, daß das Beste und Köstlichste hienieden alles, was da schimmert, und alle Lust der Augen und des Fleisches, alles, was ein Mensch sich Vollkommenes denken kann und worin er Sättigung sucht, am Ende doch nichts ist, am Ende das Herz leer läßt, und daß in Wirklichkeit hienieden nichts ist, was sättigen könnte auf die Dauer. Darum bezeugt David (Ps. 119,96): „Ich habe alles Dings ein Ende gesehen“, d. i., alles vortrefflichen Dings, alles vollkommenen Dings, was ein Mensch hienieden von Vollkommenheit träumt, von dem allen habe ich ein Ende gesehen, und das ist auch wahr, wenn man nur weise ist. Es nimmt hier alles ein Ende, und wenn es dann fort ist, steht man da einsam und verlassen; man hat nichts, ja man hat es gehabt, aber man hat es nicht mehr, und so hat man denn nichts. Dagegen sagt David: „Aber Dein Gebot währet“. Dein Gebot, Dein Wort, Dein Befehl, was

aus Deinem Munde geht, was Du uns bebringst in unserm Geist durch Deinen Geist, das währet. Ich habe Halt und Trost gesucht in dem Worte des Herrn, als Kind schon, und als Kind fand ich in dem Wort allein allen Halt und allen Trost. Ich habe eine harte Schule durchgemacht in meiner Jugend, und war glücklich mit meiner Bibel. Ich habe viel Leid und Traurigkeit durchgemacht, aber nie und nimmer hat das Wort Gottes mich verlassen, sondern in der höchsten Traurigkeit, im tiefsten Elend, wenn ich gar kein Wort mehr hatte und jede Verheißung fort war, hatte ich doch noch immer ein Wort; – und auch in der Traurigkeit, in den Schmerzen meines Alters, das eine vor das andere nach entfällt mir, aber nicht das Wort.

Und wenn wir auf dem Sterbelager liegen in Schmerz und Angst, was haben wir dann? Unsere Liebsten stehen um uns her; wenn aber auch mehrere um uns stehen, so dürfen wir uns glücklich schätzen, wenn wir darunter eine Seele finden, welche mit dem Wort uns zu trösten und über Tod und Grab hinweg zu setzen weiß. Alles Ding hat ein Ende hienieden, aber wenn unser Ende da ist, dann ist auch das Wort da, und das Wort hält, das Wort währet. Alles scheint hienieden das Wort überflügeln zu wollen, aber das Wort währet, der Befehl des Herrn währet. Dieses Wort kommt doch immer wieder hervor und überflügelt am Ende doch alles, was erst dieses Wort hat überflügeln wollen. Dann, meine Geliebten, sage ich, daß wir glücklich dran sind, wenn wir ein Herz zu diesem Wort und Befehl des Herrn haben, wenn wir dann demütig vor Ihm einhergehen, auf Seine Hände sehen, wie die Dienstknechte und Dienstmägde sehen auf die Hände ihrer Herren und ihrer Frauen. Ein solches Herz aber haben wir nicht von uns selbst; aber Gott kann und Gott will ein solches Herz geben, wenn wir Ihn darum bitten, mit dem Bekenntnis, daß wir unverständige Menschen sind und ein unweises und ungehorsames Herz haben. – Das sehen wir aus der Geschichte, die wir lesen

### **1. Könige 3,5.7 f.:**

*„Und der Herr erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott sprach: „Bitte was Ich dir geben soll!“ Salomo sprach: „Herr, mein Gott, Du hast Deinen Knecht zum Könige gemacht an meines Vaters David statt. So bin ich ein kleiner Knabe, weiß nicht Ausgang noch Eingang. Und Dein Knecht ist unter dem Volk, das Du erwählet hast, so groß, daß es niemand zählen noch beschreiben kann vor der Menge. So wollest Du Deinem Knechte geben ein gehorsames Herz, daß er Dein Volk richten möge und verstehen, was gut und böse ist; denn wer vermag dies Dein mächtiges Volk zu richten?“ – Das gefiel dem Herrn wohl, daß Salomo um ein solches bat. Und Gott sprach zu ihm: „Weil du solches bittest, und bittest nicht um langes Leben, noch um Reichtum, noch um deiner Feinde Seele, sondern um Verstand, Gericht zu hören, siehe, so habe Ich getan nach deinen Worten. Siehe, Ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben“.*

### **Zwischengesang**

Psalm 81,12.15.18

Tue auf den Mund,  
Zeig' Mir dein Verlangen!  
Sieh' den Gottesbund:  
Alles bin Ich dir,  
Du wirst stets von Mir  
Volle Gnüg' empfangen.

O, gehorchte doch  
Mir Mein Volk auf Erden!

Möchte Mich auch noch  
Israel versteh'n,  
Meine Wege gehn,  
Mir gefällig werden!

Sieh, Ich würde dir  
Besten Weizen geben;  
Du empfangst von Mir  
Aus dem Felsen Kraft,  
Reinen Honigsaft,  
Froh vor Mir zu leben.

Meine Geliebten. Lasset diesen Psalm (Ps. 81) nicht allein von euch in diesem Augenblick gesungen sein, sondern meditiert denselben, wenn ihr nach Hause kommt, oder wenn ihr euch diesen Abend niederlegt. – Ich will euch in diesem Stündlein nicht damit aufhalten, daß wir durch Adams mutwilligen Ungehorsam alle in die Gewalt des Todes und des Teufels gekommen sind und also in dieser Beziehung an ein gehorsames Herz nicht zu denken ist. Dazu gehört ein anderes Herz, ein durch allmächtige Gnade verändertes Herz, ein Herz, das also verändert ist, daß es zerbrochen liegt zu den Füßen des Allmächtigen mit dem Bekenntnis völliger Verlorenheit. Ein solches zerschlagenes Herz wird, auf daß es nicht im ewigen Tode sterbe, erfüllt mit dem Troste des vollkommenen Gehorsams, welchen Jesus Christus dem Vater gebracht hat, wie Er gesagt hat: „Siehe, Ich komme, im Buche ist von Mir geschrieben. Deinen Willen, Mein Gott, tue Ich gern, und Dein Gesetz habe Ich in Meinem Herzen“ (Ps. 40,8.9). Und wiederum: „Der Herr Herr hat Mir das Ohr geöffnet, Ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück“ (Jes. 50,5).

Aber nun, meine Lieben, wenn der Herr durch allmächtige Gnade das Herz zerbrochen und verändert hat, so daß also von nun an das Herz seine Ruhe nur findet in dem vollkommenen Gehorsam Jesu Christi, unseres Herrn, allein darin, daß unsere Gerechtigkeit lediglich steht in diesem Gehorsam Jesu Christi, dann kommt ein harter Kampf, dann erst lernen wir es verstehen, was für ungehorsame Menschen wir sind, dann erst erfahren wir es, welch ein Aufruhr, welch ein Aufstand doch noch in demselben Herzen, ob der Herr es auch zerbrochen hat, wider die Befehle des Herrn noch fortwährend steckt. Achtet wohl darauf, meine Geliebten! Gott der Herr sagt nicht: „O gehorchten doch Mir die gottlosen Leute, verstünden Mich doch die Menschen, welche auf dem Wege zur Hölle sind!“ sondern ihr habt gesungen, und so steht es auch in der Schrift:

O gehorchte doch  
Wir Mein Volk auf Erden!  
Möchte Mich auch noch  
Israel versteh'n,  
Meine Wege gehn,  
Mir gefällig werden!

Also worüber klagt der Herr Gott? Eben darüber, daß Sein Volk Ihm nicht gehorcht, daß Israel Ihn nicht versteht, daß wir also eigentlich das Meiste, was wir erfahren von Leid, von Leiden dieses Lebens, nicht allein verdient haben, nein, sondern, daß wir es auch selbst über uns herbeigeholt haben. Wenn wir Gott, dem Herrn, nicht gehorsam sind, wenn wir unsere eigenen Wege gehen, Ihn

nicht verstehen wollen, dann haben wir all das Leid und Schmerz und Traurigkeit, was denn folgt, uns selbst zuzuschreiben und nicht dem Herrn. Meine Teuersten, es ist leicht glauben mit den Lippen, es ist leicht glauben mit dem Munde, aber die erste Lektion sei und bleibe, zu verstehen: wie groß meine Sünde und Elend ist. Nun ist meine Sünde und Elend so groß, daß ich zwar wohl fortwährend des Herrn Befehl höre, aber das Ohr ist so voll anderer Dinge, daß ich höre und höre doch nicht, sondern ich habe es halb verstanden, sage: „Ja“, will es tun, und während ich meinen Gang gehe, bin ich es wieder vergessen, was ich gehört habe, und tue es halb, also garnicht. Das soll von uns erkannt werden.

Meine Teuersten, wenn wir die Bibel lesen und kommen z. B. an die Epistel an die Galater oder Epheser, dann wollen wir doch nicht die ersten Kapitel allein lesen z. B.: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben“, während man inzwischen sich selbst und andern das Leben bitter macht. Ich lese: „Geiz ist eine Wurzel alles Übels“, und inzwischen treibe ich Geiz oder Wucher! Ich lese, daß weder die Hurer noch Abgöttischen, noch Weichlinge, noch Ehebrecher, noch Diebe, noch Geizige, noch Trunkenbolde das Reich Gottes ererben werden und inzwischen lebe ich selbst als ein Hurer, ein Weichling, das ist ein Selbstbeflecker, als Dieb oder als Trunkenbold! Ich lese, daß das Himmelreich zugeschlossen wird denen, welche leben in Zank und Streit und Zwietracht mit dem Nächsten, und ich lebe indessen so! Ich lese also und lese doch nicht, ich höre und höre doch nicht! – Lasset uns doch uns selbst ganz mit Leib und Seele, mit Gut und Blut, mit Handel und Wandel, mit dem heutigen Tag und in Zukunft, untertan machen dem Willen und Befehl unseres Herrn, dessen Knechte wir sind. – Ich habe gesagt: Gerade, wo das Herz zerbrochen und zerschlagen worden ist, da gibt es einen harten Kampf; denn in keines Menschen Herz kommt mehr Feindschaft auf wider den Gehorsam, als in einem solchen Herzen, welches gerne gehorcht, so daß da gleichsam der Teufel los ist, um allerlei Aufruhr in des Menschen Herz zu erregen, nur damit der Befehl des Herrn nicht geschehe.

Wir haben hier in unserer Erzählung einen kleinen Jungen vor uns, – denn Salomo war noch sehr jung, da er König ward; – denkt er nun auch etwa: „Ha, nun sitze ich hoch auf dem Throne meines Vaters, nun will ich anfangen schön zu regieren“? – Gott, der Herr, welcher den Salomo darstellen will als ein Vorbild Christi und ihm den Geist geben will, um der Gemeine Gottes aller Jahrhunderte die heilsame Lehre zu bringen, und um das kostbare Lied der himmlischen Liebe zu verfertigen, – Gott erscheint ihm, dem Knaben, in einem Traum und sagt zu ihm: „Bitte, was Ich dir geben soll!“ Und Salomo, was bekennt er vor Gott? Salomo spricht: „Ich bin ein kleiner Knabe, weiß nicht weder meinen Ausgang noch Eingang! Du hast mich zum Könige gemacht, und da sieh nun dieses große Volk an, das kein Mensch zählen kann vor Menge! So hast Du also Dein Wort wahr gemacht, die Verheißung, die Du Abraham gegeben, da Du zu ihm sprachest: ‚Zähle die Sterne, also wird dein Same sein!‘ Und dieses Volk soll ich regieren, – ich kann es nicht!“ Um was bittet er nun? Sagt er etwa: „Laß mich sterben“? oder: „Laß einen anderen regieren“? Nein, er weiß es, Gott hat ihn gerufen, so soll er denn auf dem Thron sitzen, – aber was nun? Spricht er: „Ja, ich hoffe auf Deine Gnade und Barmherzigkeit, aber ich kann dies Volk nicht regieren! Das mag nun gehen, wie es geht, wenn ich nur das Meine habe“? Nein, so spricht er nicht, sondern: „Herr, Du hast mich über dieses Volk gesetzt, es zu regieren; da sieh Du nun aber mein Herz an! In diesem ganzen Volke, wie es leibt und lebt, steckt an und für sich nichts als Ungehorsam und Rebellion, aber in mir steckt noch am meisten Rebellion! Nun soll Dein Wort es tun, also, daß ich diesem Volke Dein Wort bringe, Deinen Befehl; – da gib Du mir denn zuerst ein gehorsames Herz“. –

Meine Lieben! Ja, das ist schwer, ein ganzes Volk zu regieren, das wißt ihr wohl. Salomo hat das Volk durch Gottes Weisheit über die Maßen glücklich gemacht. Aber am Ende seiner Tage hat das

Volk alles in Undankbarkeit verkannt, so daß diesem Könige Schuld gegeben wurde, er habe das Volk mit Peitschen gezüchtigt. Das war ja nicht wahr! Unter seiner Regierung speiste ja der Herr Gott das Volk wirklich mit dem besten Weizen. Des Silbers war so viel wie der Straßensteine, und auch des Goldes war die Menge, so daß Salomo goldene Schilde machen ließ. Wer hat je gehört von solchem Reichtum, als Salomo ihn gehabt? Darum ging es Salomo, daß der Herr regiere, darum bittet er vor allem für sich selbst um ein gehorsames Herz. „Habe ich Dein Wort, Deinen Befehl“, so denkt er, „das überflügelt alles! Gib mir Deinen Befehl, dann will ich ihn dem Volk bringen! Gib mir ein Ohr dafür!“ Diese Bitte hat dem Herrn Gott so gut gefallen, daß Er zu Salomo spricht: „Gut, du bittest also von mir nicht langes Leben oder Reichtum oder die Seele deiner Feinde; das alles überlässest du Mir, du willst dich nicht selbst rächen, auch die Rache an deinen Feinden überlässest du Mir und legst alles in Meine Hände und bittest allein um Weisheit und ein gehorsames Herz, – gut, so will Ich dir ein gehorsames Herz geben, ein weises und verständiges Herz, um dieses Volk zu richten.

Der Herr hat dem Salomo nach seiner Bitte getan. Salomo ist erhört worden. Aber, meine Lieben, bereits als Kind zog ich doch aus dieser Geschichte die Lehre und Anwendung: Hat Salomo dieses gebetet und es bekommen, dann will ich es auch tun! Ich will nun nicht ein König werden, – ich möchte auch nicht ein König sein! – aber für mein zukünftiges Leben, – was ist besser als zu gehorchen der Stimme seines Hirten? blindlings Ihm zu folgen, es gehe, wie es gehe? Der Hirte kann ja nicht irren! Denke nicht, daß Er den Weg nicht wisse! Er weiß ihn wohl! Du kannst mit dem Worte nie und nimmer betrogen auskommen, sondern wie gesagt: Sein Wort, Sein Befehl währet, d. i., es kommt weit aus, es überflügelt am Ende alles! Siehe, ob nicht am Ende das Wort bleibt. Ob du auch nichts hast als das Wort, so laß alles Übrige rollen, wie es rollt, rasen, wie es rast, schimmern, wie es schimmert, und hoch kommen, wie hoch es kommen mag, – und siehe, ob nicht am Ende das Wort alles überflügelt, so daß in einem Nu alles zusammenbricht und du bist oben! Der Weg, den der Herr mit dir geht, das große Ganze, ist nicht gemacht aus einem großen Ganzen, sondern es besteht alles aus Stäublein, aus Kleinigkeiten, und so sollte denn ein jeglicher, welcher die Geschichte Salomos zu Herzen nimmt, also die Anwendung auf sich selbst machen, daß er spricht: „Herr Gott, Du hast mich da und da hineingesetzt, aber ohne Dein Wort ist alles verkehrt und geht alles verkehrt und wird alles verkehrt aufgefaßt! Ohne Gottes Wort und Befehl, ich komme, wohin ich wolle, da ist lauter Teufelei und Unverstand; der eine geht unter in seiner Rechthaberei und der andere auch. Woher kommt das? Es wird nicht gebetet um ein gehorsames Herz! Bist du ein Kind Gottes, dann hast du gesehen, daß dein Weg aus lauter Kleinigkeiten besteht, und aus diesen Kleinigkeiten ist ein Ganzes geworden, so daß du allen Stoff hast, um Gott Dank zu sagen. Aber das wirst du auch einsehen: Alle Verkehrtheiten, die man so im Herzen hat, die man mit seinem Nachbar und mit den Seinen im Hause hat, – es kommt alles hervor aus dem unverständigen und ungehorsamen Herzen. Darum lasset uns das allererst von uns selbst bekennen, was Salomo auch von sich bekannte: „Mein Gott, ich habe ein ungehorsames Herz, und darum kann ich Dein Volk nicht regieren! Gib Du mir nun ein gehorsames Herz, daß, wo Du mir das Ohr gegeben hast, ich auch höre, was Du zu mir sprichst in allen Dingen, klein und groß!“ Wie mancher schlägt sich später vor den Kopf und spricht: „Hätte ich doch dem Rate gefolgt!“ Wie mancher hat schon an seine Brust geschlagen und mit dem 119. Psalm gesprochen: „Ach, daß ich auf Dein Gesetz geachtet hätte!“

Wo Gott um ein verständiges, um ein gehorsames Herz angerufen wird, da kommt auch Erhöhung. Gott erhört das Gebet, wie wir letzten Sonntag vernommen haben: „Du erhörest Gebet“. Welche Verkehrtheiten kommen im Herzen auf, welche Versuchungen treten dir oft entgegen, welche Wege tun sich vor dir auf, wovon du oft nicht weißt, ob es Gottes oder des Teufels Wege sind! Da

gehe du dann zu Gott und bitte Ihn, daß Er dich bei der Hand halten wolle, auf daß nicht Dein Wille geschehe, sondern der Seinige in jeder Hinsicht. Sage es Ihm, was dich drückt: „Ach Gott, ich kann nicht, ich habe keine Weisheit! Du hast mir Kinder gegeben, sie sind ungehorsam und ich bin verkehrt; ich weiß nicht, wie ich sie regieren soll! Du hast mir einen Mann, Du hast mir ein Weib gegeben, und nun bin ich verkehrt, und der Mann ist verkehrt, und mein Weib ist verkehrt, es platzt auf einander; o Gott, gib mir doch ein weises, ein verständiges Herz!“ – Ihr denkt gewöhnlich, wenn ihr die Zeitung leset, daß das Regieren sehr leicht ist, und alle die Herren in den Kammern, – verzeiht mir das Wort, – denken es auch; und so meint auch jeder in der Gemeinde zu wissen, wie die Gemeinde muß regiert werden, und denkt, das sei sehr leicht. Aber wenn Gott allmächtig nicht dem Kaiser und König ein demütiges Herz, wenn Er dem Hirten der Gemeinde nicht ein demütiges Herz gibt, so daß er stets seine Zuflucht zu der Gnade nimmt, so sage ich euch: Alles geht drunter und drüber, so im Staat, so in der Gemeinde und so auch in jeglichem Hause.

Ihr habt gesungen: „O gehorchte doch Mir Mein Volk auf Erden! Möchte Mich auch noch Israel verstehn!“ Aber nun wißt ihr auch: wenn man einem Kinde was sagt, – ja, von zehn Kindern werden neun dich nicht hören, werden gar nicht verstehen, was du sagst, und wo sie angehalten werden zum Fleiß, zum Gehorsam, zum Arbeiten und Lernen, da haben sie allerlei dagegen, und wissen allerlei ausfindig zu machen, um sich des Befehls von Vater und Mutter zu entschlagen. Und so geht es im Dienste gewöhnlich auch. Darum sage ich, tut es einem jeden not, daß er von dem Herrn ein Herz, bekommt, welches auf Seinen Befehl harret. In uns stecken tausend Verkehrtheiten, immer wirft sich der Teufel dazwischen und will mit uns durch Himmel und Hölle fliegen; das Wort aber sagt: „Ruhig bleiben! Laß es donnern und blitzen und drohen, laß alles machen, was es will, – stehen bleiben! Dann geht alles wie von selbst!“ Der Teufel macht sich freilich dagegen auf und spricht: „Wenn du mir nicht gehorchst, dann geht alles drunter und drüber!“ aber halte du nur voll: „Ha, Teufel, wenn ich dir gehorche, gerade dann wirfst du mir alles über den Haufen! Ich will es abwarten!“ Und da wird es dann geschehen, daß Gott kommt und sagt: „Siehst du wohl? Wer ist nun weise, du oder Ich?“ Und du wirst bekennen: „Du, Herr Gott!“ – Ist es nun nicht gut ausgekommen, daß du getan hast, wie Ich dir gesagt habe? Habe Ich dir nicht den besten Weizen besorgt? Wie ist es nun? Und du wirst antworten: „Ach Herr, ich bin ganz froh, daß Du so gnädig bist, mir Ungehorsamen allezeit also nachzugehen, daß ich Dir dennoch gehorche“. Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 107,22

Willst du die Weisheit ehren,  
So steh' bedachtsam still,  
Und sieh, was Gott dich lehren,  
Wie Er dich bilden will!  
Gibst du verständig acht  
Auf Ihn in Seinen Werken,  
Dann wird die Güt' und Macht  
In deinem Gott dich stärken.